

2025

Psychosoziale Beratungsstelle Saale-Holzland-Kreis



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Einrichtungsprofil	5
2 Das Team der PSBS und AHS und ihre Aufgabenbereiche	7
2.1 Personal	7
2.1.1 Beratung und Prävention:	7
2.1.2 Ambulante Hilfe - Sucht	8
2.1.3 Verwaltung	9
3 Auswertungen und Entwicklungen	10
3.1 aktualisierte Rahmenbedingungen von 2025	10
3.2 Themenschwerpunkte im Jahr 2025	10
3.3 Daten und Fakten der Sucht.....	12
3.3.1 Geschlecht	12
3.3.2 Aktuelles Alter	12
3.3.3 Behandlungsgrund	13
3.3.4 Hauptsubstanzen.....	14
3.3.5 Erwerbssituationen vor Betreuungsbeginn	15
3.3.6 Vermittlungen durch	16
3.3.7 Art der Beendigung	16
4 Suchtprävention	18
4.1 Highlights.....	18
4.2 Zahlen der Präventionsveranstaltungen	21
5 MPU- wir helfen Ihnen gern auf diesem Weg.....	22
6 Ambulante Hilfe - Sucht des WENDEPUNKT e.V.	23
6.1 Personalsituation.....	23
6.2 Dynamische Arbeits- und Prozessideen 2025 bis 2026	23
6.3 Interdisziplinäres Netzwerk und Personalentwicklung.....	24
6.4 Fallzahlen und Substanzgebrauch	25
7 Presseartikel	28

Vorwort

Das Jahr 2025 war für die Psychosoziale Beratungsstelle ein Jahr intensiver Öffentlichkeitsarbeit, fachlicher Weiterentwicklung und zugleich struktureller Herausforderungen. Zahlreiche repräsentative Teilnahmen an bundes- und landesweiten Aktionstagen und Aktionswochen haben die Arbeit unserer Einrichtung sichtbar gemacht und ihre Bedeutung für Prävention, Beratung und Ambulante Hilfe-Sucht im Saale-Holzland-Kreis weiter gestärkt.

So beteiligte sich die Beratungsstelle unter anderem am Familiengesundheitstag in Kahla gemeinsam mit vielen sozialen Akteuren des SHK. Beim bundesweiten Aktionstag Alkohol kamen suchtspezifische Hilfen der Region zusammen, um sich über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungschancen auszutauschen. Auch die Aktionswoche „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ bot einen wichtigen Rahmen, in dem mit einer Informationsveranstaltung unter dem Motto „Genuss mit Döner – Essen verbindet“ neue, niedrigschwellige Zugänge geschaffen wurden. Diese Formate zeigen, wie wertvoll kreative und kooperative Ansätze in der Präventionsarbeit sind.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Qualifizierung und Stärkung von Pflegefamilien. Erstmals konnte eine spezifische Fortbildung für Pflegeeltern gestartet werden, um sie im Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien fachlich zu unterstützen. Die inzwischen gesetzlich gestärkte Möglichkeit, entsprechende Fortbildungsangebote wahrzunehmen, unterstreicht die gesellschaftliche Relevanz dieses Themas und eröffnet neue Chancen für nachhaltige Prävention und Stabilisierung.

Auch das bewährte Online-Format für Multiplikatoren in Kooperation mit dem Gesamtverbund der gesetzlichen Krankenkassen wurde erfolgreich fortgeführt und um neue suchtspezifische Inhalte ergänzt. Die anhaltend hohe Nachfrage bestätigt die Bedeutung dieses Angebots und motiviert zur Weiterführung im Jahr 2026. Mit dem im Netzwerk #SayNo initiierten „KrisenAuswegweiser“ für Jugendliche wurde zudem ein weiterer Schritt unternommen, um junge Menschen frühzeitig in Prävention und Hilfestrukturen einzubinden. Gleichzeitig wurde 2025 deutlich, dass strukturelle Versorgungslücken weiterhin bestehen. Eine ambulante Nachsorge für suchtkranke Menschen ist im SHK nach wie vor nicht etabliert. Mit dem Auslaufen der ambulanten Rehabilitation über den Tochterverein Alternative e.V. entfiel ein weiteres wichtiges Angebot im ambulanten Setting. Diese Entwicklung stellt die regionale Suchthilfe vor neue Aufgaben. Der WENDEPUNKT e.V. setzt sich intensiv mit diesen Herausforderungen auseinander und arbeitet an tragfähigen, zukunftsorientierten Lösungsansätzen.

Gerade in Zeiten des Wandels sind trägerübergreifende Kooperationen, fachliche Vernetzung und gemeinsame Verantwortung unerlässlich. Hilfen dürfen nicht ausgelagert werden, sondern müssen durch fachübergreifende Zusammenarbeit gestärkt und weiterentwickelt werden.

Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden der Psychosozialen Beratungsstelle und der Ambulanten Hilfe-Sucht für ihr außerordentliches Engagement, ihre Empathie und ihre hohe fachliche Qualität. Ebenso danken wir unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern – der Fachklinik Klosterwald in Bad Klosterlausnitz, dem Asklepios Fachklinikum Stadtroda, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe sowie den Amtsgerichten Stadtroda und Jena, der

Thüringer Landesstelle für Suchtfragen und dem Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr+), dem Gesamtverband der Krankenkassen, dem Jobcenter SHK sowie den beteiligten Ämtern – Jugendamt, Gesundheitsamt und Sozialamt. Unser Dank gilt ebenso dem TÜV Thüringen, der DEKRA sowie den sozialpädagogischen Trägern wie Diakonie Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz und dem Träger der Suchthilfe in Thüringen (SIT).

Nur durch dieses starke Netzwerk kann Suchthilfe im Saale-Holzland-Kreis wirksam, menschlich und zukunftsorientiert gestaltet werden.

Lassen Sie sich inspirieren von den suchtspezifischen Arbeiten im SHK.

Viel Freude beim Lesen,

Franka Zobel

Einrichtungsleiterin der Suchtberatungsstelle



1 Einrichtungsprofil

Träger:

WENDEPUNKT e.V.
Rosa-Luxemburg-Str. 13
07607 Eisenberg

Einrichtung und Anschrift:

Psychosoziale Beratungsstelle
Rosa-Luxemburg-Straße 13
07607 Eisenberg

Zuständigkeitsbereich:

Saale-Holzland-Kreis



Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche, vornehmlich durch Prävention; Jugendliche, Erwachsene und deren Angehörige durch Beratung, Hilfs- und Präventionsangebote bei riskantem Suchtmittelkonsum, Suchtmittelmissbrauch bis hin zu Abhängigkeitserkrankungen und abhängigen Verhaltensstörungen

Sprechzeiten Hauptstelle Eisenberg:

Suchtberaterinnen: Frau Rothe-Thieme, Frau Adler, Frau Völlmer und Frau Zobel

Montag

9:00 Uhr - 15:00 Uhr

Dienstag/Donnerstag

9:00 Uhr - 17:00 Uhr

Freitag

9:00 Uhr - 12:00 Uhr

Offene Telefonsprechzeit und offene Sprechstunde: jeden Montag: 13:00 – 15:00 Uhr (ohne Terminvergabe, nur in Eisenberg)

Kontakt:

Telefon: 036691/572050

Fax: 036691 5720-29

E-Mail: psbs@wendepunkt-ev.net

Homepage: www.wendepunkt-ev.net

Außenstellen

Suchtberatung Stadtroda

Suchtberaterin: Frau Adler

Eigenheimweg 30

07646 Stadtroda

Dienstags 8:00-14:00 Uhr

Suchtberatung Kahla

Suchtberaterin: Frau Zobel

Margarethenstraße 7/8

07768 Kahla

Donnerstags 8:00 - 14:00 Uhr

Suchtberatung Hermsdorf

Suchtberaterin: Frau Adler

Naumburger Straße 39

07629 Hermsdorf

Donnerstags 8:00 - 14:00 Uhr

Suchtberatung Jena

Suchtberaterin: Frau Völlmer

Reichardtstieg 2

07743 Jena

Montag 8:00 - 14:00 Uhr

2 Das Team der PSBS und AHS und ihre Aufgabenbereiche

2.1 Personal

Im Berichtsjahr 2025 war das Team der Psychosozialen Beratungsstelle (PSBS) fachlich breit aufgestellt und im gesamten Saale-Holzland-Kreis engagiert tätig. Zum Team gehören Frau Zobel, Frau Rothe-Thieme, Frau Adler und Frau Völlmer.

Frau Rothe-Thieme ist als Suchtberaterin in der Hauptstelle Eisenberg eingesetzt und übernimmt zugleich die Funktion der Präventionsfachkraft für Erwachsene und Seniorinnen und Senioren. Zu ihren Aufgaben zählen darüber hinaus die betriebliche Suchtprävention, die Begleitung von Selbsthilfegruppen sowie die Durchführung von Multiplikatorenschulungen.

Frau Adler arbeitet als Suchtberaterin in der Hauptstelle Eisenberg sowie in den Außenstellen Stadtroda und Hermsdorf. Zusätzlich berät sie zu Fragestellungen im Zusammenhang mit der Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU).

Frau Völlmer ist vorrangig als Präventionsfachkraft für Kinder und Jugendliche tätig. Sie betreut die Schulen im Saale-Holzland-Kreis, führt Multiplikatorenschulungen für (Schul)-Fachkräfte durch und ist zudem als Suchtberaterin in der Außenstelle Jena eingesetzt. Auch sie informiert und berät zu Themen der MPU.

Frau Zobel leitet die Psychosoziale Beratungsstelle und ist ebenfalls beratend tätig – sowohl in der Hauptstelle Eisenberg als auch in der Außenstelle Kahla. Sie begleitet Betroffene ebenso wie Angehörige.

Seit Oktober 2025 wird das Team durch Frau Celine Wlodarczyk verstärkt. Mit dieser personellen Erweiterung stellt der WENDEPUNKT e. V. sicher, dass Beratungs- und Präventionsangebote weiterhin verlässlich und bedarfsgerecht vorgehalten werden können.

Das Team der Ambulanten Hilfe Sucht (AHS) besteht aus Herrn Naumann, Herrn Grunert und Frau Kosch. Alle drei Mitarbeitenden sind als Fachkräfte für sozialpädagogische Familienhilfe mit suchtbegleitendem Schwerpunkt (SPFH-Sucht) sowie für suchtspezifischen Erziehungsbeistand (EB-Sucht) im Saale-Holzland-Kreis tätig. Die Finanzierung dieser Hilfen erfolgt über die Jugendämter des Saale-Holzland-Kreises sowie der Stadt Jena.

Beide Teams zeichnen sich seit Jahren durch personelle Kontinuität, hohe fachliche Kompetenz und eine enge Zusammenarbeit aus. Regelmäßige Dienstberatungen, Fallbesprechungen und Arbeitstreffen ermöglichen einen kontinuierlichen fachlichen Austausch. So wird eine qualitätsgesicherte und bedarfsgerechte Unterstützung der Ratsuchenden im SHK gewährleistet.

2.1.1 Beratung und Prävention:

Franka Zobel

Sozialarbeiterin B.A.,
Sozialtherapeutin Sucht,

Aufgabenbereich:

Leitung PSBS,
Berater- und Kooperationstätigkeiten

Mail: franka.zobel@wendepunkt-ev.net

Annett Rothe-Thieme

Dipl.-Sozialpädagogin

Sozialtherapeutin Sucht

Aufgabenbereich:

Beratertätigkeiten,

Präventionsfachkraft im Bereich Erwachsene/Senioren

Mail: annett.rothe-thieme@wendepunkt-ev.net

Judith Völlmer

Erziehungswissenschaften M.A.

Sozialtherapeutin Sucht

Aufgabenbereich:

Beratertätigkeiten,

Präventionsfachkraft im Bereich Schulen

MPU-Beraterin

Mail: judith.voellmer@wendepunkt-ev.net

Heike Adler

Systemische Dipl.-Therapeutin,

Gesprächs-, Familien-, Angst- und Stresstherapeutin

Aufgabenbereich:

Beratertätigkeiten

MPU-Beraterin

Mail: heike.adler@wendepunkt-ev.net

Celine Wlodarczyk

Psychologin B.A. i.A.

Aufgabenbereich:

Präventionsfachkraft im Bereich Schulen

Mail: celine.wlodarczyk@wendepunkt-ev.net

2.1.2 Ambulante Hilfe - Sucht**Kai Naumann**

Sozialpädagoge M.A.

Sozialtherapeut Sucht

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: kai.naumann@wendepunkt-ev.net

Fabian Grunert

Sozialarbeiter B.A.

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: fabian.grunert@wendepunkt-ev.net

Michelle Kosch

Sozialarbeiterin M.A.

Aufgabenbereich:

Fachkraft für SPFH-Sucht und EB-Sucht

Mail: michelle.kosch@wendepunkt-ev.net

2.1.3 Verwaltung

Angelika Enderle

Verwaltungsfachkraft

Mail: angelika.enderle@wendepunkt-ev.net

Ramona Schütze

Verwaltungsfachkraft

Mail: ramona.schuetze@wendepunkt-ev.net

Denise Kühn

Geschäftsführerin im Bereich Finanzen

Mail: denise.kuehn@wendepunkt-ev.net

3 Auswertungen und Entwicklungen

3.1 aktualisierte Rahmenbedingungen von 2025

Alle Dokumentationen des Jahres 2025 erfolgen über das EBIS-Programm, ein einrichtungsbezogenes Informationssystem in der Suchtkrankenhilfe. Die Datenerhebung basiert auf dem bundesweit geforderten Kerndatensatz (KDS) und ist entsprechend zertifiziert.

Der Saale-Holzland-Kreis ist ein großflächiger Flächenlandkreis. Neben der Hauptstelle in Eisenberg unterhält die Suchtberatung daher vier weitere Außenstellen, die jeweils an einem Tag pro Woche geöffnet sind. Terminvereinbarungen erfolgen über die Geschäftsstelle des WENDEPUNKT e.V. oder per E-Mail.

Montags findet von 13:00 bis 15:00 Uhr eine offene Sprech- und Telefonzeit durch Frau Adler und Frau Rothe-Thieme statt. Im Jahr 2025 nutzten insgesamt 23 Personen dieses niedrigschwellige Angebot im Rahmen von 52 offenen Sprechstunden.

Die Inanspruchnahme bestätigt, dass die offene Sprechzeit eine sinnvolle Ergänzung des Beratungsangebots darstellt und eine zeitnahe Hilfeannahme sowie flexible Terminvergabe unterstützt.

3.2 Themenschwerpunkte im Jahr 2025

Im Jahr 2025 wurde über die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen (TLS) sowie das Jugendamt des Saale-Holzland-Kreises der Bedarf an einem spezifischen Angebot für Pflegefamilien an die Psychosoziale Beratungsstelle herangetragen. Im Mittelpunkt stand der Wunsch nach einer praxisnahen Weiterbildung zum Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien. Die Psychosoziale Beratungsstelle entwickelte daraufhin ein entsprechendes Fortbildungskonzept, das im Jahr 2025 erstmals durchgeführt werden konnte. Perspektivisch ist vorgesehen, diese Weiterbildung im gesetzlichen Rahmen als festen Bestandteil für angehende Pflegefamilien zu verankern. Ziel ist es, Pflegeeltern fachlich zu stärken, das Verständnis für die besonderen Lebenslagen betroffener Kinder zu vertiefen und konkrete Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Im Kontext der Teillegalisierung von Cannabis zeigte sich im Berichtsjahr keine deutliche Zunahme der Beratungsanfragen in der Psychosozialen Beratungsstelle. Gleichzeitig ist festzustellen, dass auffällige Konsummuster mitunter stärker relativiert werden, da äußere Kontrollmechanismen weniger präsent erscheinen. Parallel dazu sind vermehrte Anfragen über das Jugendamt – insbesondere im Rahmen elterlicher Sorge – sowie Zuweisungen durch Kliniken nach stationären Aufenthalten zu verzeichnen.

Die kontinuierlich durchgeführten Cannabis-Präventionsangebote an Schulen werden weiterhin gut angenommen; die Nachfrage ist hier stabil geblieben. Insgesamt wird deutlich, dass Suchtberatungsstellen in diesem gesellschaftlichen Veränderungsprozess eine wichtige Rolle einnehmen. Insbesondere besorgte Eltern sowie Kinder und Jugendliche nutzen die Beratungs- und Unterstützungsangebote zunehmend als niedrigschwellige, fachlich fundierte Orientierungshilfe.

Um die aktuellen Entwicklungen weiterhin differenziert zu begleiten, plant die Psychosoziale Beratungsstelle für das Jahr 2026 einen Tag der offenen Tür unter dem Titel „Umgang mit der Teillegalisierung von Cannabis“. Die Veranstaltung richtet sich sowohl an die interessierte Öffentlichkeit als auch an Fachkräfte unterschiedlicher Bereiche und soll Raum für

Information, fachlichen Austausch sowie eine sachliche Auseinandersetzung mit Chancen und Herausforderungen bieten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag 2025 auf einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Ostthüringer Zeitung (OTZ). Thüringen- und bundesweite Aktionstage wurden genutzt, um suchtpreventive Themen regional sichtbar zu machen und fachliche Impulse zu setzen. Dazu zählten unter anderem der Aktionstag von NACOA „Kinder aus suchtblasteten Familien“, der durch die Ambulante Hilfe-Sucht (AHS) gemeinsam mit einem regionalen Döneranbieter unter dem Motto „Essen verbindet durch Genuss“ gestaltet wurde, sowie die Gesundheitswoche des Saale-Holzland-Kreises in Kooperation mit der Fachklinik Klosterwald. Hier standen die Themen betriebliche Suchtprävention sowie die verschiedenen suchtspezifischen Hilfen im SHK und die Bedeutung von Selbsthilfegruppen im Fokus. Ebenso wurde der Aktionstag „Alkohol“ genutzt, um alle suchtspezifischen Hilfen im SHK zu einem gemeinsamen Austausch über Chancen, Herausforderungen und zukünftige Bedarfe einzuladen.

Im personellen Bereich war das Jahr von einem längerfristigen Ausfall eines Mitarbeitenden geprägt, sodass das Beratungsteam über einen längeren Zeitraum zu dritt arbeitete. Um die Kontinuität der Beratungs- und Präventionsangebote sicherzustellen und Wartezeiten möglichst gering zu halten, wurde im Oktober 2025 Frau Celine Wlodarczyk neu eingestellt. Damit verbindet sich die Hoffnung auf eine stabilere personelle Verteilung sowie perspektivisch eine stärkere strukturelle Unterstützung.

Weiterführende Ausführungen zu den Schwerpunkten der Suchtprävention sowie zur Ambulanten Hilfe-Sucht erfolgen in den entsprechenden Abschnitten dieses Jahresberichts.

3.3 Daten und Fakten der Sucht

Die aufgeführten Daten dienen nicht ausschließlich der statistischen Erfassung, sondern bilden eine zentrale Grundlage für die fachliche Weiterentwicklung unserer Arbeit. Durch die systematische Auswertung der Zahlen lassen sich Entwicklungen und Veränderungen frühzeitig erkennen, Trends nachvollziehen und Unterstützungsbedarfe differenziert einschätzen. Auf dieser Basis können bedarfsorientierte und passgenaue Angebote gezielt weiterentwickelt und ausgerichtet werden.

Sämtliche Zahlen und Auswertungen basieren auf den Erhebungen unseres EBIS-Statistikprogramms. Jahresvergleiche wurden kontinuierlich prozentual berechnet und analysiert, um Veränderungen transparent und nachvollziehbar darzustellen.

3.3.1 Geschlecht

Klient*innen nach Geschlecht	2025
männlich	217
weiblich	146
Gesamt	363

Wie bereits dargestellt, betreuten die Suchtberaterinnen im Jahr 2025 insgesamt 363 Personen. Im Berichtszeitraum wurden daraus 2.002 Beratungsgespräche mit einer durchschnittlichen Dauer von jeweils 50 Minuten durchgeführt.

Die im Vergleich zum Vorjahr um 29 Personen geringere Zahl an betreuten Klientinnen und Klienten ist insbesondere auf einen längerfristigen Personalausfall zurückzuführen. Trotz dieser personellen Einschränkung gelang es den Mitarbeitenden, eine hohe Beratungsfrequenz aufrechtzuerhalten und die kontinuierliche Versorgung der Ratsuchenden sicherzustellen.

Von den insgesamt 363 betreuten Personen waren 217 männlich und 146 weiblich. Während die Zahl der männlichen Betroffenen leicht zurückging, ist bei den weiblichen Ratsuchenden erneut ein moderater Anstieg zu verzeichnen.

3.3.2 Aktuelles Alter

Klient*innen nach Alter	2025
13 - 18 Jahre	16
19 – 25 Jahre	36
26 – 30 Jahre	27
31 – 40 Jahre	61
41 – 50 Jahre	96
51 – 60 Jahre	50
61 – 70 Jahre	45

70 - 80 Jahre	6
Gesamt	363

Im Altersvergleich zum Vorjahr zeigen sich Verschiebungen innerhalb der betreuten Personengruppen. Insbesondere ist ein Anstieg in der Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen sowie bei den 26- bis 30-Jährigen zu verzeichnen.

Demgegenüber steht eine Abnahme in den Gruppen der 31- bis 40-Jährigen sowie der 51- bis 60-Jährigen.

Diese Entwicklung könnte zum einen im Zusammenhang mit der Teillegalisierung von Cannabis stehen, die möglicherweise zu veränderten Konsummustern, einer erhöhten Wahrnehmung von Beratungsangeboten oder einer veränderten Problembewertung geführt hat. Zum anderen ist davon auszugehen, dass insbesondere bei älteren Betroffenen häufig erst nach langjährigem Konsum Folgeschäden auftreten, die den Leidensdruck erhöhen und schließlich zu einer gesteigerten Motivation zur Inanspruchnahme von Beratung und Unterstützung führen.

3.3.3 Behandlungsgrund

Behandlungsgrund	2025	Neuzugänge 2025	Beender 2025
eigene Problematik	291	127	164
Angehörige	72	37	35
Gesamt	363	164	199

Von den insgesamt 363 beratenen Personen waren 291 unmittelbar von einer Abhängigkeitserkrankung betroffen, während 72 Personen als Angehörige Unterstützung in Anspruch nahmen. Im Vergleich zum Vorjahr ist bei den Angehörigen ein leichter Anstieg der Beratungsnachfrage zu verzeichnen, während die Zahl der konsumierenden bzw. direkt betroffenen Personen geringfügig zurückging.

Die steigende Inanspruchnahme von Beratung durch Angehörige ist ausdrücklich positiv zu bewerten. Eine frühzeitige und kontinuierliche Begleitung von Familienmitgliedern kann im Sinne eines systemischen Ansatzes stabilisierend wirken und sowohl für die Betroffenen als auch für die Angehörigen selbst entlastende und entwicklungsfördernde Effekte haben.

Vor diesem Hintergrund legt die Psychosoziale Beratungsstelle einen besonderen Schwerpunkt auf die Angehörigenarbeit, insbesondere im Hinblick auf Kinder und Jugendliche, die in suchtblasteten Familiensystemen aufwachsen.

Die im Jahr 2025 festgestellten Hauptdiagnosen im Saale-Holzland-Kreis zeigen – analog zu bundesweiten Entwicklungen – weiterhin einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich Alkohol. Insgesamt 153 Personen wiesen einen schädlichen Gebrauch und/oder eine Abhängigkeitserkrankung im Zusammenhang mit Alkohol auf.

Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch auffällig, dass die Zahl der Personen mit abhängigem Konsumverhalten im Bereich Alkohol erheblich zurückgegangen ist.

Demgegenüber ist bei Cannabis ein Anstieg zu verzeichnen: 52 betreute Personen gaben einen problematischen oder abhängigen Konsum an. Der Bereich der Stimulanzien blieb im Vergleich zum Vorjahr in etwa auf gleichbleibendem Niveau.

Diese Entwicklungen verdeutlichen weiterhin die hohe Relevanz alkoholbezogener Störungsbilder, zeigen jedoch zugleich eine Verschiebung innerhalb einzelner Substanzgruppen, die bei der Angebotsplanung ebenso eine Berücksichtigung wieder findet.

3.3.4 Hauptsubstanzen

Hauptdiagnose	2025
Keine Angaben	77
Alkohol	
schädlicher Gebrauch	25
Abhängigkeit	128
Cannabis	
schädlicher Gebrauch	10
Abhängigkeit	42
Opiate	
Abhängigkeit	2
Stimulanzien	
Abhängigkeit	54
Polytoxikomanie	
schädlicher Gebrauch	1
Abhängigkeit	11
Tabak	
schädlicher Gebrauch	2
Abhängigkeit	2
Pathologisches Spielen	
Abhängigkeit	7
Exzessive Mediennutzung	0
Essstörungen	2
Gesamt	363

Zu Beginn der Betreuung in unserer Psychosozialen Beratungsstelle wurden 148 Personen der Gruppe der Angestellten, Arbeiter und Beamten zugeordnet. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl erneut rückläufig.

109 Personen bezogen staatliche Leistungen (SGB II, III, XII sowie Leistungen der Krankenkassen). Die Personengruppe bleibt eher konstant.

Die Zahl der Rentnerinnen und Rentner bzw. Pensionärinnen und Pensionäre bleibt mit 39 Personen ebenso konstant.

Auszubildende, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende waren mit insgesamt 28 Personen vertreten, was eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr darstellt. Diese Entwicklung unterstreicht weiterhin die Notwendigkeit, die Präventionsarbeit im Erwachsenen- und Seniorenbereich sowie in Kooperation mit Maßnahmeträgern zu intensivieren. Darüber hinaus sollte der Bereich der betrieblichen Suchtprävention weiter ausgebaut werden.

3.3.5 Erwerbssituationen vor Betreuungsbeginn

Vermittlung durch	2025
keine Angaben	24
Auszubildene	13
Arbeiter/Angest. /Beamte	148
Selbständig/Freiberufler	11
Sonstige Erwerbspers.	2
Berufli. Rehabilitation	0
Elternzeit/Krankenstand	20
SGB III (ALG I)	17
SBG II (ALG II)	61
Schüler*innen/Student*innen	15
Rentner / Pensionäre	39
s. Nichterw. M SGB XII	4
s. Nichterw. O. SGB XII	7
Hausmann/Hausfrau	2
Gesamt	363

Die Vermittlungszahlen zeigen, dass 191 Ratsuchende selbstmotiviert den Weg in die Suchtberatung gefunden haben. Damit stellt diese Gruppe mehr als die Hälfte aller Beratungen dar. Dies verdeutlicht, dass die Komm-Struktur der Beratungsstelle gut angenommen wird und Betroffene aus eigener Motivation heraus das ambulante Beratungssetting für sich nutzen.

39 Personen wurden durch Justiz oder Polizei vermittelt. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Ein möglicher Zusammenhang besteht mit der Teillegalisierung von Cannabis, da in diesem Bereich spürbar weniger Zuweisungen erfolgten.

Demgegenüber ist ein Anstieg der Vermittlungen durch das Jugendamt sowie aus der stationären Suchthilfe zu verzeichnen. Dies könnte ebenfalls im Zusammenhang mit der

Teillegalisierung von Cannabis stehen: Anstelle polizeilicher oder strafrechtlicher Auflagen treten vermehrt pädagogisch begründete Zuweisungen durch die Jugendämter in den Vordergrund.

Weiterhin ausbaufähig bleibt die Zusammenarbeit mit den ärztlichen Praxen im SHK, die bislang nur eingeschränkt erreichbar waren.

3.3.6 Vermittlungen durch

Vermittlung durch	2025
keine Angaben	17
Keine/Selbstmelder	191
Soziales Umfeld	26
Arbeitgeber/Schule	3
Ärztliche Praxis	17
Psych. Praxis	4
Allgemeines KH	2
Psychiatrisches KH	7
Amb. Suchthilfe	5
Stationäre Suchthilfe	16
Soziotherap. Einrichtung	6
Andere Beratungsdienste	4
Einrichtung der Jugendhilfe	2
Jugendamt	21
Polizei/Justiz	39
Kostenträger	1
Gesamt	363

Im Bereich „Art der Beendigung“ ist insbesondere ein Rückgang der vorzeitigen Abbrüche zu verzeichnen. Dies spricht für ein positives, tragfähiges und von den Ratsuchenden gut angenommenes Beratungssetting.

3.3.7 Art der Beendigung

Art der Beendigung	2025
Keine Angaben	204
Regulär nach Beratungsplan	81

Vorzeitig auf therap. Veranlassung	2
Vorzeitig mit therap. Einverständnis	7
Vorzeitiger Abbruch d. Klienten	48
Disziplinarisch	1
Außerplanmäßiger Wechsel	5
Verstorben	3
Planmäßiger Wechsel	12
Gesamt	363

4 Suchtprävention

Das Angebot der Suchtprävention bleibt nach wie vor ein bedeutsames Arbeitsfeld in der Suchtberatungsstelle sowie ein anerkanntes Thema im Landkreis. Verschiedene Akteure, u.a. das Gesundheitsamt, Mitarbeitende des Jugendamtes, Mitarbeitende in der Jugendhilfe als auch die Suchtberatungsstelle nehmen sich dem Thema der Suchtprävention im Landkreis an und beteiligen sich mit ihrem Engagement sowie ihren Ideen im Netzwerk #SayNo. Es finden regelmäßige Treffen einer Untergruppe des Netzwerkes (AG Leitfaden Suchtprävention) statt, welche sich aktuell mit der Bekanntmachung des Netzwerkes beschäftigen (Öffentlichkeitsarbeit). Ebenso arbeiten die Teilnehmenden an einem „Krisen(Aus)wegweiser“ für Jugendliche. Das Netzwerktreffen mit allen Akteuren findet regelmäßig zweimal im Jahr statt und dient dem Austausch sowie der Weiterentwicklung der Präventionsarbeit. Auch im Schuljahr 25/26 kann die Aufteilung der Suchtprävention durch verschiedene Akteure an weiterführenden Schulen beibehalten werden. Dies gewährleistet die kontinuierliche Durchführung von Veranstaltung in den 5. – 9. Klassen an allen Schulen im Landkreis. Weiterhin konnte eine Stelle für die mobile Schulsozialarbeit geschaffen werden, welche sich hauptsächlich um die Umsetzung von Suchtprävention an Grundschulen und der Durchführung des Projektes „Verrückt? Na und!“ beschäftigt.



4.1 Highlights

Familiengesundheitstag

Der diesjährige Familiengesundheitstag, organisiert von dem Jobcenter Saale-Holzland-Kreis, dem Gesundheitsamt und dem teamw()rk-Projekt fand in Kooperation mit der Stadt Eisenberg statt. Am Mittwoch, den 20.08.2025 öffnete das Freibad sowie das Stadion Eisenberg für alle Interessierten seine Türen. Unter dem Motto „Familiengesundheitstag meets Badfest & Tag des Sports“ startete die bereits vierte Veranstaltung. Ähnlich wie in den Jahren zuvor präsentierten sich verschiedene Akteure mit Mitmachaktionen, Informationsständen sowie Sportangeboten zum Thema Gesundheit und Prävention. Die Kombination mit der Veranstaltung des Badfestes lockerte die Atmosphäre durch Neptun und seine Wassertaufe sowie dem Sprungwettbewerb auf und lockte noch mehr Zuschauer an. Die Inklusion der Veranstaltung Tag des Sports machte den sonnigen Tag komplett. Es war für Jeden etwas dabei. Auch das Glücksrad war in diesem Jahr wieder mit am Start. Für zehn gesammelte Stempel auf der „Muskelkaterkarte“ an den jeweiligen Stationen gab es großartige gesponserte Preise zu gewinnen.

Hervorzuheben ist die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit aller Akteure, die mit ihren Ideen und Mitgestaltung den Familiengesundheitstag zu einer gern gesehenen Veranstaltung machen.



Zusammenarbeit GKV-Bündnis

Im Rahmen des Projekts „teamw()rk für Gesundheit und Arbeit“ startete der zweite Durchlauf der Online-Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht für Fachkräfte in der Arbeit mit arbeitslosen Menschen. Ziel der Veranstaltungen war es, Fachkräfte für unterschiedliche Formen von Suchtverhalten zu sensibilisieren und ihnen praxisnahe Impulse für den beruflichen Alltag zu vermitteln. Titel wie „*Zockst Du noch oder lebst Du schon?*“ und „*Hast Du alles im Griff?*“ dienten als Einstieg, um ebenso Verhaltenssuchte und den Umgang mit problematischem Konsum zu thematisieren. Neben fachlichen Informationen boten die Veranstaltungen Raum für Austausch und Reflexion eigener Praxiserfahrungen.

Aufgrund der Online-Durchführung war eine flexible und ortsunabhängige Teilnahme möglich, was die Erreichbarkeit der Zielgruppe deutlich erhöhte. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und verzeichnete eine hohe Beteiligung. Die positive Resonanz der Teilnehmenden unterstreicht den bestehenden Bedarf an Information, Sensibilisierung und fachlichem Austausch zum Thema Sucht in der Arbeit mit arbeitslosen Menschen.

Begrüßungsgeschenk für die 5. Klassen

Im Rahmen einer Aktion des JUKOM des Saale-Holzland-Kreises beteiligte sich die Suchtberatungsstelle an einem Begrüßungsgeschenk für alle neuen 5. Klassen im Landkreis. Es wurden für alle Schüler*Innen der 5. Klassen Brotbüchsen mit Give Aways befüllt, welche frühzeitig auf die Angebote der Akteure des JUKOM aufmerksam machen sollen. In Kooperation mit der Tagesstätte des WENDEPUNKT e.V. fertigte die Suchtberatungsstelle knapp 750 Buttons für diese Aktion an.

Erwachsenen-/Seniorenprävention

Das Projekt „Brücken bauen“ hat sich zu einem festen Bestandteil der Erwachsenenprävention etabliert. Sowohl in der Seniorenarbeit als auch bei Maßnahme-Trägern im SHK arbeitet die Psychosoziale Beratungsstelle gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe „Cleaner“ eng zusammen, um auch dahingehend die Öffentlichkeitsarbeit zu beleben. Ebenfalls um mehr in die Öffentlichkeit zu kommen, wurden Informationsbriefe zu den Möglichkeiten der Psychosozialen Beratungsstelle an die Leitenden der Ärzttestammtische im SHK versendet. Dies traf bisher noch auf weniger Erfolg zur Zusammenarbeit, jedoch bleibt die Psychosoziale Beratungsstelle zur näheren Zusammenarbeit am Ball.

Aktionstage/-wochen als präventive Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Aktionswoche Alkohol im April 2025 ist es erneut gelungen, alle suchtspezifischen Netzwerkpartner im Saale-Holzland-Kreis (SHK) an einen Tisch zu bringen. Ziel war es, aktuelle Themenschwerpunkte gemeinsam weiterzuentwickeln sowie bestehende suchtbetonte Angebote vorzustellen und abzustimmen.

Im Austausch wurden neben positiven Entwicklungen auch bestehende Herausforderungen deutlich benannt. Insbesondere wurde der erhöhte Bedarf am Ausbau der betrieblichen Suchtarbeit hervorgehoben. Dieser Bereich ist im SHK bislang nur unzureichend erschlossen, obwohl sowohl bei Arbeitgebern als auch bei Arbeitnehmern ein wachsender Unterstützungsbedarf besteht. Eine stärkere strukturelle Verankerung betrieblicher Suchtprävention würde dazu beitragen, Problemlagen frühzeitig zu erkennen, Bedarfe klarer zu signalisieren und Hilfsangebote rechtzeitig zu vermitteln.

Vor diesem Hintergrund wurde das Thema in die Woche der seelischen Gesundheit im September 2025 aufgenommen und gezielt weiterverfolgt. Während dieser Aktionswoche widmeten sich die Akteure im SHK in ihren jeweiligen Einrichtungen dem Schwerpunkt „Seelische Gesundheit“.

Die Fachklinik Klosterwald sowie die Psychosoziale Beratungsstelle entwickelten hierzu gemeinsame Angebote. Regionale und überregionale Arbeitgeber sowie Berufskammern wurden gezielt angeschrieben und zur Mitwirkung eingeladen. Ein zentrales Element war eine betriebliche Informationsveranstaltung in der Fachklinik Klosterwald, die Raum für Austausch, Sensibilisierung und Vernetzung bot.

Ergänzend führte die Psychosoziale Beratungsstelle im Rahmen der Aktionswoche eine Informationsveranstaltung zu suchtbetonten Unterstützungsangeboten durch. Besonders eindrucksvoll waren dabei die persönlichen Erfahrungsberichte von Betroffenen aus einer Selbsthilfegruppe. Eine begleitende Wandpräsentation der Selbsthilfegruppen unter dem Titel „Warum sich SHG lohnen“ verdeutlichte anschaulich die Bedeutung gemeinschaftlicher Unterstützung und die nachhaltige Wirkung von Selbsthilfeangeboten.

Projekt Pflegschaft

Die Erwachsenenprävention im Saale-Holzland-Kreis war im Jahr 2025 maßgeblich geprägt durch die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bei der Vorbereitung und Durchführung einer Weiterbildung für Pflegeeltern im Landkreis. Die betreuten Pflegekinder stammen

überwiegend aus suchtblasteten Familien und bringen besondere emotionale und soziale Herausforderungen mit.

Ziel der Weiterbildung war es, Pflegeeltern in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gezielt zu stärken und ihnen praxisnahe Handlungssicherheit zu vermitteln. Im Mittelpunkt standen die Förderung von Resilienz und Stabilität der betroffenen Kinder durch verlässliche Beziehungen, emotionale Wärme, liebevolle Zuwendung sowie ein klar strukturiertes und konsequentes Erziehungsverhalten.

Im Mai 2025 konnte die erste Veranstaltung erfolgreich durchgeführt werden. Die Resonanz der Teilnehmenden war positiv und bestätigte den bestehenden Unterstützungsbedarf in diesem Bereich.

Weitere geplante Termine mussten jedoch aufgrund von Absagen seitens einzelner Pflegefamilien sowie personeller Engpässe in der Psychosozialen Beratungsstelle abgesagt werden.

Für das Jahr 2026 ist die Fortführung der Kooperation mit dem Jugendamt vorgesehen. Geplant sind zwei bis drei weitere Weiterbildungstermine, um das Angebot nachhaltig zu etablieren und Pflegefamilien weiterhin fachlich zu begleiten und zu unterstützen.

4.2 Zahlen der Präventionsveranstaltungen

Maßnahme	Veranstaltungen	Teilnehmerzahl
Schulische Prävention	76	855
Multiplikatoren- /Pädagogen-Schulung	15	467
Erwachsenenprävention	5	64
Infostand	2	480
Seniorenarbeit	1	12
„Brücken bauen“		
Unterstützung	2	19
Selbsthilfegruppen,	1	2
Entgiftung	1	15
Tizian- Projekt		
Multiplikatoren-Schulung (in Fachkliniken, GSS/IHK)	3	10 11 8
Netzwerkpflege	4	8
WB-Pflegschaft	1	8
Öffentlichkeitsarbeit,	1	7
Aktionstage/-wochen	1	3
Gesamt	113	1969

5 MPU- wir helfen Ihnen gern auf diesem Weg

Die MPU-Vorbereitung 2025 war geprägt von der Anpassung an das Cannabisgesetz (CanG), wodurch sich die Bewertungskriterien für Cannabiskonsum änderten. Betroffene mussten sich auf neue Details einstellen, aber die grundsätzliche Notwendigkeit einer MPU blieb bestehen, wobei individuelle Situationen der Betroffenen entscheidend waren.

Bei Cannabisdelikten war das Trennverhalten zwischen Konsum und Fahren neu zu bewerten, auch Verjährung nach Fristen einzuordnen. Anerkannte Screening Kontrollprogramme wurden nach Delikt der Klienten entschieden.

Angepasst an die neue Gesetzeslage wurden 2025 alle Klienten nach Einzelfallbewertung betreut und entsprechend informiert und vorbereitet. Neue Zeitfenster wurden entsprechend der Kriterien seitens MPU an den Einzelfall der Klienten angepasst bzw. fachspezifische Hilfen eingeleitet.

2025 haben 26 Betroffene dieses Angebot genutzt, um suchtspezifische Informationen in Anspruch zu nehmen sowie Prozesse der suchtspezifischen Intervention umzusetzen. Je nach Bedarf wurde ebenso an andere Fachstellen/Therapie vermittelt.

Die neuen Kriterien und die neue Gesetzgebung (CanG) erforderten eine detaillierte Analyse der Daten der Klienten, um den suchtspezifischen Hintergrund umfänglich zu erfassen und entsprechend Hilfsangebote vorzuhalten.

Alle notwendigen Auflagen für die MPU beanspruchten unterschiedliche Zeitfenster, welche an die Biografie des Klienten gebunden sind und so individuell bleiben.

Die Sicherung der Qualitätsstandards wurde durch Weiterbildungsangebote für die zuständigen Mitarbeiter bei Prima, TÜV und Dekra gewährleistet und umgesetzt.

6 Ambulante Hilfe - Sucht des WENDEPUNKT e.V.

Mit dem Jahr 2025 zeigt sich, dass die im Vorjahr erreichte Stabilität nicht nur gehalten, sondern weiter ausgebaut werden konnte. Das Team der Ambulanten Hilfe – Sucht (AHS) des WENDEPUNKT e.V. hat seine fachliche Ausrichtung weiter geschärft und strukturelle Prozesse nachhaltig gefestigt.

Die kontinuierliche Arbeit an Qualitätssicherung, fachlicher Reflexion und konzeptioneller Weiterentwicklung stärkt sowohl die interne Zusammenarbeit als auch die Positionierung im regionalen Hilfesystem. Die vertrauensvolle Beziehungsgestaltung zu den betreuten Familien bildet weiterhin das Fundament der Arbeit und ermöglicht auch in komplexen und suchtbelasteten Familiensystemen tragfähige Hilfeverläufe.

Im Jahr 2025 wurde zudem beschlossen, ein verbindliches Gewaltschutzkonzept zu entwickeln und umzusetzen. Damit unterstreicht die Ambulante Hilfe – Sucht ihren Anspruch, Schutz, Transparenz und fachliche Klarheit sowohl für die betreuten Familien als auch für die Mitarbeitenden strukturell zu verankern.

6.1 Personalsituation

Die personelle Situation der Ambulanten Hilfe – Sucht ist im Jahr 2025 weiterhin von hoher Kontinuität geprägt. Das dreiköpfige Team arbeitet stabil und verlässlich zusammen und hat sich sowohl intern als auch im regionalen Hilfesystem nachhaltig etabliert. In Zeiten eines zunehmenden Fachkräftemangels in der Kinder- und Jugendhilfe stellt diese personelle Konstanz einen bedeutenden Qualitätsfaktor dar.

Das konstante Team ermöglicht langfristige Planbarkeit, klare Zuständigkeiten und verlässliche Ansprechpartner für das Jugendamt, Kooperationspartner sowie für die betreuten Familien. Gefestigte Arbeitsstrukturen und ritualisierte Prozesse im Hilfeverlauf fördern Transparenz, Effizienz und fachliche Tiefe in der Fallarbeit. Gleichzeitig stärkt die Kontinuität die Beziehungsarbeit, die insbesondere im suchtbelasteten Kontext eine zentrale Grundlage für gelingende Hilfeprozesse darstellt.

Strategisch betrachtet schafft die stabile Teamstruktur zugleich die Voraussetzung für konzeptionelle Weiterentwicklungen und Profilbildungen. Der kontinuierliche fachliche Austausch im Team der AHS sowie mit der Psychosozialen Beratungsstelle intensiviert die Verbindung von Kinder- und Jugendhilfe mit Suchtkrankenhilfe und stärkt damit das spezialisierte Leistungsangebot.

Zudem hat sich im Jahr 2025 die Situation ergeben, dass eine zusätzliche Fachkraft im Jahr 2026 das Team unterstützen wird. Diese Neuerung bietet wiederum neue Chancen, Herausforderungen und stetiges Wachstum in der AHS.

6.2 Dynamische Arbeits- und Prozessideen 2025 bis 2026

Die stabile personelle Situation ermöglichte es der Ambulanten Hilfe – Sucht, im Rahmen einer Klausurtagung die bestehenden Arbeitsprozesse zu betrachten und zu analysieren. Unter dem

Schwerpunkt „Arbeitsdruck – Umgang mit dem Fachleistungsstunden-Soll“ wurde die aktuelle Belastungssituation im Team reflektiert. Dabei zeigte sich eine insgesamt hohe Zufriedenheit der Mitarbeitenden: Der Arbeitsdruck wurde als aushaltbar und fachlich gut handhabbar beschrieben. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Komplexität der Fälle weiterhin zunimmt – insbesondere im Zusammenspiel von Suchtabhängigkeiten, psychischen Belastungen, multiplen Problemlagen und familiären Dynamiken. Diese Entwicklung erfordert weiterhin eine klare Strukturierung, fachliche Weiterentwicklung und konstanten Austausch. In der Rückschau wurde zudem sichtbar, dass sich die AHS in den vergangenen drei Jahren sowohl wirtschaftlich als auch fachlich kontinuierlich positiv entwickelt hat. Bereits geschaffene Maßnahmen zum Überblick und der Steuerung von Fällen und Fachleistungsstunden, Dokumentationen und interne Abläufe wurden umgesetzt und haben zu verlässlichen Strukturen sowie zu einer erhöhten Planungssicherheit im Arbeitsalltag geführt.

Die fachliche Weiterentwicklung wurde auch im Jahr 2025 gezielt fortgeführt. Mitarbeitende nahmen an einem Fachtag zum Thema Alkohol teil – in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle – wodurch die Verzahnung zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Suchthilfe weiter gestärkt wurde. Ebenso bleibt das Thema FASD (Fetale Alkoholspektrumsstörung) ein dauerhaft relevanter Schwerpunkt innerhalb der AHS.

Ein besonderes Engagement zeigte das Team im Rahmen der bundesweiten NACOA-Aktionswoche im Februar 2025, initiiert von NACOA Deutschland. Unter dem Motto „Döner mit allem – vor allem Gesprächen!“ organisierte die AHS einen eigenen Aktionstag für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Ziel der Aktionswoche ist es, diesen Kindern eine Stimme zu geben, ihre Lebensrealität sichtbar zu machen und niedrigschwellige Gesprächsanlässe zu schaffen. Die teilnehmenden Kinder hatten die Möglichkeit, gemeinsam Döner zuzubereiten und über das Thema gesunde Ernährung miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Beteiligung blieb zwar hinter den Erwartungen zurück, wurde jedoch als wichtiger Erfahrungswert genutzt, um zukünftige Angebote zielgruppengerechter zu planen und umzusetzen.

Das im Laufe des Jahres beschlossene Gewaltschutzkonzept wird im Jahr 2026 mit fachlicher Begleitung und entsprechender Weiterbildung umgesetzt. Hierbei ist eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund vorgesehen, um Schutzstrukturen verbindlich, qualitätsgesichert und praxisnah im Arbeitsalltag der AHS zu verankern.

6.3 Interdisziplinäres Netzwerk und Personalentwicklung

Trägerübergreifend kooperiert die AHS mit Institutionen, welche Bestandteil oder Partner des individuellen Hilfeprozesses sind.

Die AHS ist in regionalen sowie internen Arbeitskreisen und runden Tischen vertreten:

- AK „Hilfe zur Erziehung“ (Jena)
- AK „AG78“ (SHK)
- AK „Frühe Hilfen“ (Jena)
- AK „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ (SHK)
- AK „Sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen“ (SHK)
- AK „betriebliches Gesundheitsmanagement“ (WENDEPUNKT e.V. intern)
- AK „Qualitätsmanagement“ (WENDEPUNKT e.V. intern)

- AK „Personalgewinnung“ (WENDEPUNKT e.V. intern) vertreten.

Zudem wurden Kooperationen durch Arbeitstreffen, welche fortan in regelmäßigen Zeitabständen stattfinden sollen, durchgeführt:

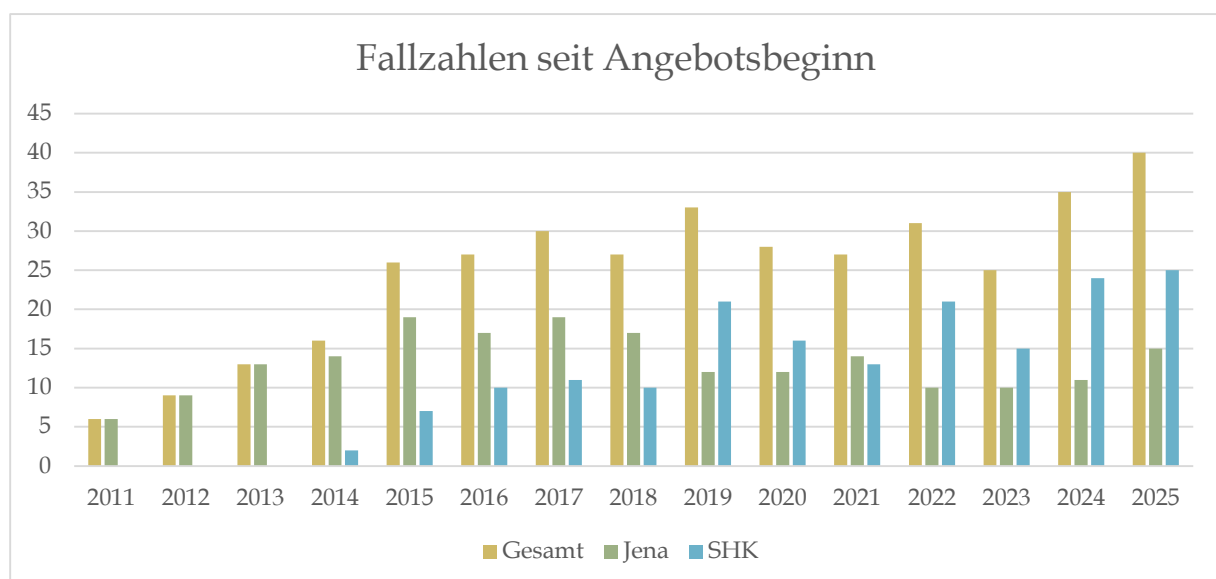
- Jugendamt SHK
- Jugendamt Jena
- Jugendgerichtshilfe SHK
- Jobcenter SHK
- KJP Stadtroda
- Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung SHK.

6.4 Fallzahlen und Substanzgebrauch

Die Fallzahlen zeigen seit Angebotsbeginn eine insgesamt kontinuierliche und langfristig positive Entwicklung. Besonders im Jahr 2025 wird diese Entwicklung deutlich: Mit insgesamt 40 Fällen erreicht die Ambulante Hilfe – Sucht ihren bisherigen Höchststand.

Sowohl im Bereich Jena (15 Fälle) als auch im Saale-Holzland-Kreis mit 25 Fällen ist eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr erkennbar. Insbesondere im SHK setzt sich damit der Aufwärtstrend der letzten Jahre fort, was auf eine steigende Nachfrage sowie eine gefestigte Positionierung im regionalen Hilfesystem hinweist.

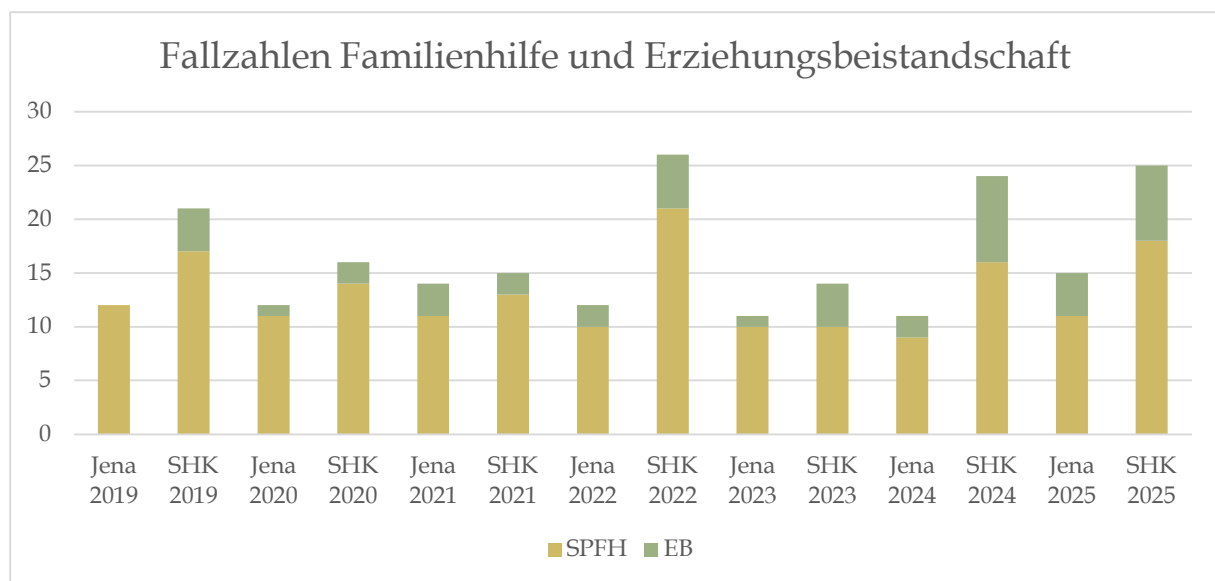
Die Entwicklung im Jahr 2025 unterstreicht zum einen den wachsenden Bedarf an spezialisierten ambulanten Hilfen im suchtbelasteten Kontext, zum anderen die strukturelle und fachliche Stabilität der Ambulanten Hilfe – Sucht. Die kontinuierliche Steigerung der Fallzahlen bei gleichzeitig stabiler Teamstruktur spricht für eine hohe Auslastung, wirtschaftliche Tragfähigkeit und eine verlässliche Kooperation mit den Jugendämtern.



Im Jahr 2025 zeigt sich außerdem in beiden Regionen eine stabile und weiter ansteigende Fallentwicklung im Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) und der

Erziehungsbeistandschaft (EB). In Jena wurden insgesamt 15 Fälle betreut, davon 11 im Bereich SPFH und 4 im Bereich EB. Im Vergleich zum Vorjahr ist insbesondere bei den Erziehungsbeistandschaften eine Zunahme erkennbar, was auf einen steigenden Unterstützungsbedarf bei älteren Kindern und Jugendlichen hinweist.

Im Saale-Holzland-Kreis wurden 2025 insgesamt 25 Fälle geführt, davon 18 SPFH und 7 EB. Damit wird das bereits hohe Niveau aus 2024 nicht nur gehalten, sondern weiter ausgebaut. Besonders deutlich zeigt sich auch hier die Entwicklung im Bereich der Erziehungsbeistandschaften.



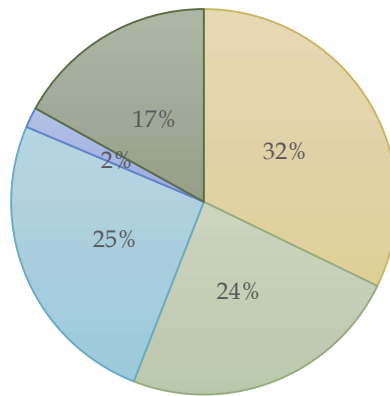
Suchtmittelschwerpunkt

Die Betrachtung der konsumierten Suchtmittel im Jahr 2025 zeigt deutlich die zunehmende fachliche Komplexität der betreuten Fälle. Mit 32 % stellt Methamphetamin das am häufigsten konsumierte Suchtmittel in den betreuten Familiensystemen dar. Alkohol (25 %) und Cannabis (24 %) folgen mit nahezu gleichbleibender Relevanz und verdeutlichen, dass sowohl legale als auch illegale Substanzen weiterhin eine zentrale Rolle im familiären Kontext spielen. Dabei bleibt Cannabis bei den Jugendlichen die vordergründige Substanz.

Besonders hervorzuheben ist der Anteil von 17 % polytoxem Konsum, überwiegend in Kombination von Methamphetamin und Cannabis. Diese Mehrfachbelastungen erhöhen die Komplexität der Hilfeverläufe erheblich und wirken sich sowohl auf Erziehungsfähigkeit als auch auf Stabilität im Familiensystem aus. Kokain spielt mit 2 % eine untergeordnete Rolle, bleibt jedoch aufgrund seiner Dynamik und Risikostruktur fachlich relevant.

Insgesamt unterstreichen die Zahlen die hohe Komplexität der betreuten Fälle im Jahr 2025 und bestätigen die Notwendigkeit einer klar suchtfachlich ausgerichteten, eng begleiteten ambulanten Hilfe.

Suchtmittelverteilung



■ Meth ■ THC ■ Alkohol ■ Kokain ■ Polytox

SAALE-HOLZLAND

EISENBERG, HERMSDORF, STADTRODA UND UMGEBUNG

Döner mit allem – und Gesprächen

Am Mittwoch Aktionstag in Eisenberg für Kinder und Jugendliche aus suchtselasteten Familien

Ute Flamich

Eisenberg. Einen Döner isst doch jedes Kind gern – da sind sich Kai Naumann, Michelle Kosch und Fabian Grunert von der Ambulanten Hilfe – Sucht (AHS) des Vereins Wendepunkt sicher. Deshalb haben sie sich im Rahmen der 16. bundesweiten Aktionswoche für Kinder aus suchtselasteten Familien vom 16. bis 22. Februar etwas Besonderes einfallen lassen.

Unter dem Motto „Döner mit allem – vor allem mit Gesprächen“ sind Kinder und Jugendliche aus suchtselasteten Familien am Mittwoch, 19. Februar, von 13 bis 17 Uhr in die Wendepunkt-Geschäftsstelle in der Rosa-Luxemburg-Straße 13 in Eisenberg eingeladen. Gemeinsam sollen Döner zubereitet und diese dann auch in Gemeinschaft gegessen werden. Dabei bietet sich eine gute Gelegenheit, zu kommunizieren und verschiedene Themen zu besprechen, sagt Kai Naumann.

Unterstützt wird der Aktionstag von Delshad Sabri und seinen zwei Mitarbeitern. Seit 2017 betreibt er den Dönerladen „Delo Kebab“ am Markt in Bad Klosterlausnitz. Er helfe immer gern, wenn es um Menschen geht – und gerade Kinder müssten aus seiner Sicht mehr Aufmerksamkeit bekommen. „Ich kenne einige, die es nicht besonders schön haben. Aber die Kinder können ja nichts dafür.“ So trage er auf seine Weise seinen Teil bei und habe dem Wendepunkt für die Aktion ein gutes Angebot gemacht. „Ich kann das, weil ich mein eigener Chef bin“, sagt er und schmunzelt. Für 40 Döner werden alle notwendigen Zuta-

ten in Bad Klosterlausnitz zusammengestellt.

Derzeit betreuen Kai Naumann, Michelle Kosch und Fabian Grunert 24 Familien im Saale-Holzland-Kreis und Jena. Kindern und Jugendlichen aus suchtselasteten Familien fehle es oft an einer klaren Struktur – auch an einer Essensstruktur, sagt Kai Naumann. „Wir wollen durch das gemeinsame Essen am Aktionstag den Weg ebnen und mit den Teilnehmern ins Gespräch kommen.“

Oft sei es der Fall, dass die Kinder in denselben Strudel geraten wie ihre Eltern. „Und gerade dafür gibt es uns. Damit wir Kindern und Jugendlichen helfen können, aus diesem System herauszukommen – und zwar ohne Suchtmittel“, sagt Fabian Grunert. „Wir hoffen, dass so viele wie möglich kommen und sich am Aktionstag beteiligen“, sagt Michelle Kosch.

Statistiken zufolge wachse jedes fünfte bis sechste Kind in Deutschland mit einem suchtkranken El-

ternteil auf. Das sind insgesamt drei Millionen Kinder und Jugendliche. Viele von ihnen erleben Vernachlässigung und Gewalt und leiden oft ein Leben lang unter diesen Erfahrungen, informieren die Wendepunkt-Mitarbeiter.

Mittwoch, 19. Februar, 13 bis 17 Uhr: Aktion „Döner mit allem – vor allem mit Gesprächen“ für Kinder aus suchtselasteten Familien in der Wendepunkt-Geschäftsstelle in der Rosa-Luxemburg-Straße 13 in Eisenberg.



Von links: Michelle Kosch, Fabian Grunert, Hawar Jameel Mustafa, Mitarbeiter im Dönerladen „Delo Kebab“, und Kai Naumann.

UTE FLAMICH

Aktionstag zum Thema Suchtberatung

Der Verein Wendepunkt in Eisenberg möchte über die Wichtigkeit von Suchtberatung aufklären

Saale-Holzland-Kreis. „Sucht betrifft uns alle – Hilfe auch!“ : Zahlreiche Akteure in Deutschland weisen auf die Bedeutung von Suchtberatung in Kommunen hin, so auch Franka Zobel, Leiterin der Suchtberatung Wendepunkt im Saale-Holzland-Kreis. Dass dies nicht selbstverständlich sei, würden Beispiele wie Weimarer Land, das seit 2024 keine Suchtberatung mehr vor Ort hat, zeigen. Pflichtaufgaben wie die Onlineplattform Digi-Sucht oder der Sozialpsychiatrische Dienst des Landratsamts könnten eine vor Ort vorhandene Beratung nicht ersetzen.

Suchtberatung umfasst Beratung und Prävention, die über eigenes

Personal, Sozialarbeiter, Mobile Jugendarbeiter und stationäre Angebote umgesetzt werden. Eine enge Kooperation mit Schulen, Jugendzentren, Kliniken und weiteren Partnern ist zentral. Damit könne suchtmittelgefährdende Angebote verhindert und die Öffentlichkeit über Risiken aufgeklärt werden.

Potenzielle Warnsignale für Sucht richtig erkennen

Psychische Erkrankungen im Zusammenhang mit Sucht werden oft weniger wahrgenommen, weshalb Aufmerksamkeit und frühzeitige Intervention wichtig sind.

Warnsignale reichen von regel-

mäßigem Alkohol- oder Cannabiskonsum bis zu riskanten Verhaltensweisen, wie Fahren unter Einfluss.

Offene Sprechstunden oder schnelle Termine erleichtern den Zugang zur Beratung. Neue Subs-

tanzen wie Crack, Fentanyl und Benzodiazepine stellen auch im ländlichen Saale-Holzland-Kreis ein Problem dar. Eine stabile Finanzierung der Suchtberatung durch die Kommune ist entscheidend, so Zobel.

Im Saale-Holzland-Kreis fehlen Nachsorgeangebote

Der Verein Wendepunkt erlebt positive Resonanz aus dem Saale-Holzland-Kreis, unter anderem durch das Kooperationsbündnis #SayNo.

Dennoch würden ambulante Nachsorgeangebote nach stationären Behandlungen fehlen und Betroffene müssten auf Kapazitäten in Jena oder Gera ausweichen. Spenden und Bußgelder reichen nicht aus, um die notwendige Arbeit vollständig zu sichern.

Der Aktionstag am 13. November soll die Bedeutung der Suchtberatung sichtbar machen und unterstreichen, dass Abhängigkeit alle betrifft. *red*

Franka Zobel,
Leiterin der
Suchtberatung
beim Verein
Wendepunkt in
Eisenberg.

JULIA GRÜNER

